Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 3 (1908)

Heft: 12

Artikel: Warheit

Autor: Gorsemann. F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wurde aufgebracht und für die Mutter samt dem Kinde haben wir jest Dach und Fach.

Rur der Arme ift des Armen Seiland!

Wahrheit.

Man kann auf verschiedene Art und Weise den Gipfel eines Berges erreichen. Es kann jemand die steilen Felswände emporklimmen, ein anderer kann sich von seinen oben weilenden Freunden an einem Seile hinaufziehen lassen, und wem es behagt — der kann sich im Berge eine Treppe bohren oder im Luftsballon hinauffliegen.

Das sind verschiedene Wege, doch nur scheinbar; denn im Grunde genommen sind alle Wege nur ein einziger Weg. Alles führt zur einen Wahrheit.

Dieses ift so einfach, daß jedes Kind es begreifen kann; aber auch so eigenartig, daß nur die, welche reinen Herzens sind, es befolgen.

Es ist töricht, einem alten Mütterchen seinen Fetisch zu nehmen. Aber ebenso töricht ist es, einem Kinde, das in den Märchen und Sonnenstrahlen das Höchste sieht, seinen Glauben zu nehmen und ihm äußerlich abgeschmackte Fabeln aus der Geschichte der Juden aufzudrängen.

Kein Mensch hat das Recht, die Gebräuche und Flehgebärden eines sogenannten Heiden zu verachten, denn dieser wandelt vielleicht ebenso gut auf der Brücke vom Sichtbaren zum Unsichtbaren wie ein Moshamedaner, der fromm lebt, um einst in den höchsten Himmel mit orientalischen Freuden eingehen zu können, oder wie ein Christ, der die Sakramente genießt, um selig zu werden. Alle drei wollen in den Armen der Unendlichkeit ruhen, und jeder wählt den Weg, der seiner Entwicklungsstufe und den Bedingungen seines Lebens entspricht. Es geht ihnen wie den Kinsdern, die von den Armen der Mutter aufgenommen werden wollen; das eine erreicht es durch Lachen, ein anderes durch Weinen.

* *

Die größten Wahrheiten sind stets einfach. Um seine Unsterblichkeit und das Ewige zu erkennen, braucht man nicht Theologie zu studieren oder dicke Bände zu lesen, obgleich das für manchen ganz gut sein kann; man braucht nur dem Drange seines Herzens zu folgen. — Was wirklich groß und schön ist, ist auch ganz natürlich und selbstverständlich.

Wer es für gut hält, an bestimmten Tagen zu singen und zu beten, — mag dies tun. Er mag aber alle andern unberührt lassen und vor allem jene, die das gauze Weltall als eine Kirche betrachten und in allen Tönen, die zwischen Himmel und Erde verhalelen, Lobgesänge dessen hören, der ohne Anfang und Ende ist —

Religion hat nichts mit blindem Glauben und Fürwahrhalten einer besonderen Lehre zu tun, denn sie ist inneres Leben und keine Lehre.

Sobald der Mensch dieses recht erfaßt hat, wird er in den verschiedenen, fast unzähligen Systemen denselben Beweggrund sehen. Er wird in den religiösen Erzählungen ein Spiegelbild der Borgänge in seiner eigenen Seele erblicken und erkennen, daß auch er einst, als er mit seinen Formen unzufrieden war, sich niederlegte, um als ein Kain am Gehirne seines jüngeren Bruders zu nagen und dann mit den Haarren desselben seinen mit Blut besudelten Mund abzuwischen. Er wird auch bemerken, wir er manchmal aus Trägheit für ein Linsengericht seine Erstgeburt verstaufte und wie ein anderer schnell sich ein Schaffell umlegte, damit er ein Borrecht erhalte.

Später wird er vielleicht auch erkennen, daß er selber das Schneewittchen in dem Märchen seiner Entwicklung ist, das, nachdem es die sieben Täler oder Laster der Hindernisse überwunden, die sieben Zwerge oder Tugenden erreicht, um endlich vom Prinzen der Erkenntnis gefreit und erlöst zu werden.

Wer vom Standpunkte des Geistes das ewige Werden betrachtet, wird im Innersten gewiß alles kennen lernen, und ihm wird nichts verborgen bleiben. E. Gorsemann.

Er lief aus aller Macht . . . Die Entfernung zwischen ihm und seinen Berfolgern murbe immer größer.

Aber da auf einmal sieht er vor sich einen Fluß mit steilen Usern — einen schmalen aber tiesen Fluß . . , Und er kann nicht schwimmen !

Ein halb verfaultes dunnes Brett verband die beiden Ufer. Der Flüchtling hatte bereits den Fuß darauf gestellt . . Aber zufällig standen dort unmittelbar am Fluß sein bester Freund und erbittertster Feind.

Der Feind sagte kein Bort, er berschränkte nur bie Arme; der Freund dagegen schrie aus voller Kehle:

"Um Gottes wisen! Bedenke doch, Wahnsinniger, was du tust! Siehst du nicht, daß das Brett ganz versault ist? . . . Es wird brechen unter deiner Last — und du bist unrettbar verloren!"

"Aber ein anderes Nettungsmittel gibt es nicht, und die Verfolger — horch, sie sind schon nahe!" stöhnte verzweislungsvoll der Unglückliche; und damit trat er auf das Brett.

"Das erlaub' ich nicht! . . . Nein ich erlaube es nicht, das du so zu Grunde gehst!" rief der eifrige Freund und riß dem Flüchtling das Brett unter den Füßen weg.

Diefer fturgte in die reißenden Wellen und - ertrant.

Der Feind lachte befriedigt auf und ging fort. Der Freund jedoch sehte sich ans Ufer und begann seinen armen, armen Freund bitterlich zu beweinen!

Doch kam es ihm nicht einen Nugenblick in den Sinn, sich selbst ber Schuld an seinem Tode anzuklagen!

"Wollte nicht auf mich hören! Wollte nicht auf mich hören!" flüsterte er troftlos.

"Uebrigens," sagte er endlich, hätte er ja doch sein ganzes Leben in einem schrecklichen Kerker vertrauern mußen! Wenigstens ift er jest von seinem Leiden erlöst! Jest ift ihm leichter! Das Schicksfal hatte es ihm offenbar so beschieden!

.Und doch, wie ift er zu beklagen — vom rein menschlichen Standpunkt!"

Und die gute Seele fuhr fort, heiße untröftliche Zähren zu vergießen über den ungludlichen Freund.

Dezember 1878

Iman Turpenjeff